

1993: Die westdeutsche Industrie auf einer tiefen Talsohle	713
Einkommensungleichheit im vereinten Deutschland	720
Zahlenbeilage	

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 49/93

Berlin

9. Dezember 1993

60. Jahrgang

1993: Die westdeutsche Industrie auf einer tiefen Talsohle

Das Produktionsvolumen des westdeutschen verarbeitenden Gewerbes wird im Jahr 1993 um etwa 8 vH niedriger sein als 1992. Ein solches Ergebnis hat die Statistik bisher in keinem Jahr des Bestehens der Bundesrepublik ausgewiesen. Schon Anfang 1990 zeichnete sich eine starke Abschwächung der ausländischen Nachfrage nach deutschen Gütern ab. Die Schwäche der ausländischen Absatzmärkte wurde aber 1990 mit der Währungsumstellung in der DDR durch eine außerordentlich stark steigende Nachfrage nach westdeutschen Industriegütern aus Ostdeutschland überdeckt. Anfang 1992 begannen dann auch die inländischen Bestellungen abzunehmen. Die stark rückläufigen Auftragseingänge aus dem Ausland und nun auch aus dem Inland zwangen die Industrie, ihre Produktion von Monat zu Monat stärker zurückzufahren. Insbesondere in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres sank die Produktion in einem ungeahnten Ausmaß. Im ersten Quartal 1993 setzte sich allmählich eine Stabilisierung auf sehr niedrigem Niveau durch. In den folgenden Monaten bis in den September ist die Produktion im verarbeitenden Gewerbe tendenziell leicht gestiegen¹.

Erheblicher Nachfrageeinbruch bei Automobilen und anderen Gütern des privaten Konsums

Die westdeutsche Automobilindustrie expandierte bis in die zweite Hälfte des vergangenen Jahres noch sehr stark, während in anderen Ländern bereits deutliche Schwächetendenzen im Fahrzeugbau erkennbar waren. In Deutschland waren im ersten Halbjahr 1992 noch viele Sonder-schichten gefahren worden, und das Potential der Sach-lagen wurde bis an die Grenzen ausgeschöpft. Im Jahr 1992 wurden mehr als 4,8 Mill. Fahrzeuge produziert. In den letzten Monaten des Jahres 1992 veränderte sich die Lage in der Branche jedoch dramatisch. Die Nachfrage schrumpfte plötzlich so stark, daß die Produktion innerhalb weniger Monate um ein Fünftel zurückgenommen werden mußte. Nicht nur Kurzarbeit, sondern auch Belegschafts-abbau in ungewohntem Ausmaß prägen seit Beginn dieses Jahres die Branche, die seit 1983 nur Wachstum mit guter Gewinnentwicklung kannte.

Die augenblickliche Situation erweckt den Eindruck, daß die Branche nicht nur mit konjunkturellen, sondern auch mit strukturellen Problemen zu kämpfen hat. Dies zeigt sich u.a. an dem Arbeitszeitverkürzungsmodell der Volks-wagen AG, das nur sinnvoll ist, wenn auch mittelfristig mit einem geringeren Arbeitsvolumen gerechnet wird. Die anhaltend gute Auftragslage in den vorangegangenen Jahren wurde offensichtlich nicht ausreichend für Maß-nahmen auf der Produktions- und Absatzseite genutzt, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Hinzu kam die starke Orientierung auf den europäischen Markt und die Vernachlässigung des als wachstumsdynamisch angese-henen Marktes in Südostasien. Schwer wiegen auch die

¹ Bei konjunktureller Betrachtung, also bei Analyse und Be-schreibung der Entwicklung von Monat zu Monat, werden stets die von Kalenderunregelmäßigkeiten und Saisonschwankungen be-reinigten Zeitreihen der jeweiligen Konjunkturindikatoren zu-grunde gelegt.

Westdeutschland
Produktion im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe

Gewerbezweige	Struktur ¹⁾		Veränderung in vH gegenüber Vorjahr ²⁾ 1993 Jan.-Sept.
	1992		
Bergbau u. verarbeitendes Gewerbe	100,0		-9,2
Bergbau	2,2		-11,6
Verarbeitendes Gewerbe	97,8		-9,2
Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe	24,9	100,0	-5,1
Mineralölverarbeitung	3,5	13,9	2,9
Gewinnung u. Verarbeitung v. Steinen u. Erden	2,4	9,7	-3,2
Eisenschaffende Industrie	2,0	8,2	-10,5
NE-Metallerzeugung, -halbzeugwerke	1,2	4,8	-10,4
Eisen-, Stahl-, Tempergießerei	0,6	2,6	-18,0
NE-Metallgießerei	0,5	2,2	-17,6
Ziehereien, Kaltwalzwerke	0,7	2,6	-10,2
Chemische Industrie	11,5	46,2	-4,1
Holzbearbeitung	0,5	1,8	-5,3
Zellstoff- u. Papiererzeugung	1,0	4,1	-2,3
Gummiverarbeitung	0,9	3,8	-14,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	48,8	100,0	-13,4
Stahlverformung	1,5	3,0	-18,0
Stahl- u. Leichtmetallbau	2,0	4,2	-10,0
Maschinenbau	12,4	25,3	-13,0
Straßenfahrzeugbau	12,0	24,5	-21,1
Schiffbau	0,2	0,4	-4,6
Luft- u. Raumfahrzeugbau	0,8	1,7	-7,4
Elektrotechnik	12,8	26,1	-8,0
Feinmechanik, Optik, Uhren	1,5	3,2	-11,5
Herstellung v. EBM-Waren	3,9	7,9	-11,2
Herstellung v. Büromaschinen, ADV-Geräten	1,8	3,7	-13,8
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	14,1	100,0	-6,6
Herstellung v. Musikinstrumenten, Spielwaren ³⁾	0,6	4,5	-4,3
Feinkeramik	0,3	2,4	-6,2
Herstellung u. Verarbeitung von Glas	0,9	6,7	-7,3
Holzverarbeitung	2,2	15,9	-3,6
Papier- u. Pappeverarbeitung	1,4	10,2	-4,2
Druckerei, Vervielfältigung ³⁾	1,8	13,0	-3,7
Herstellung v. Kunststoffwaren ³⁾	3,7	26,6	-6,7
Ledergewerbe	0,3	2,2	-12,9
Textilgewerbe	1,5	11,0	-12,9
Bekleidungsgewerbe	1,1	7,6	-9,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	10,0	100,0	-2,5
Ernährungsgewerbe	7,4	73,5	-1,8
Tabakverarbeitung	2,7	26,5	-4,1

1) Anteile in vH des Bruttowertschöpfungsvolumens. — 2) Index der Nettoproduktion fachlicher Unternehmensteile, kalendermonatlich, 1985 = 100. — 3) Amtliche Zahlen nur bis August 1993.

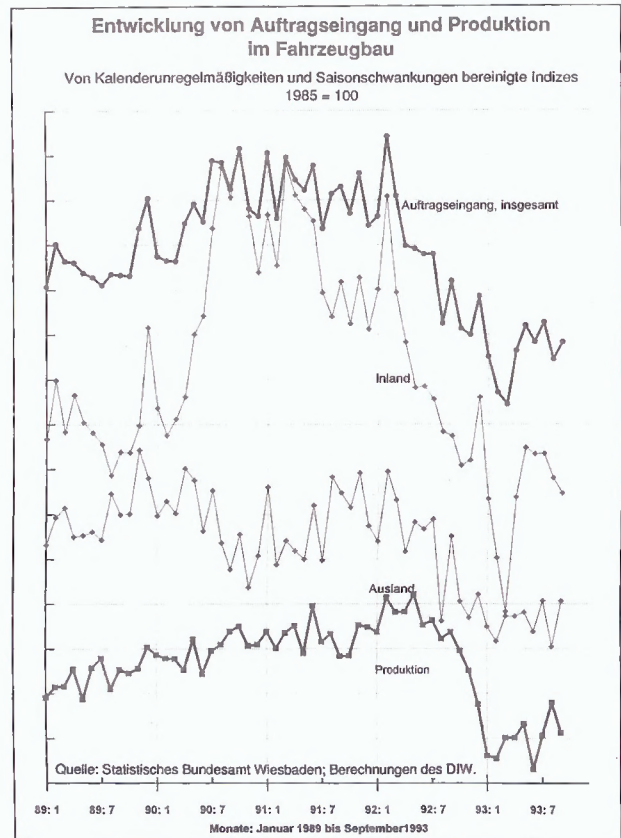
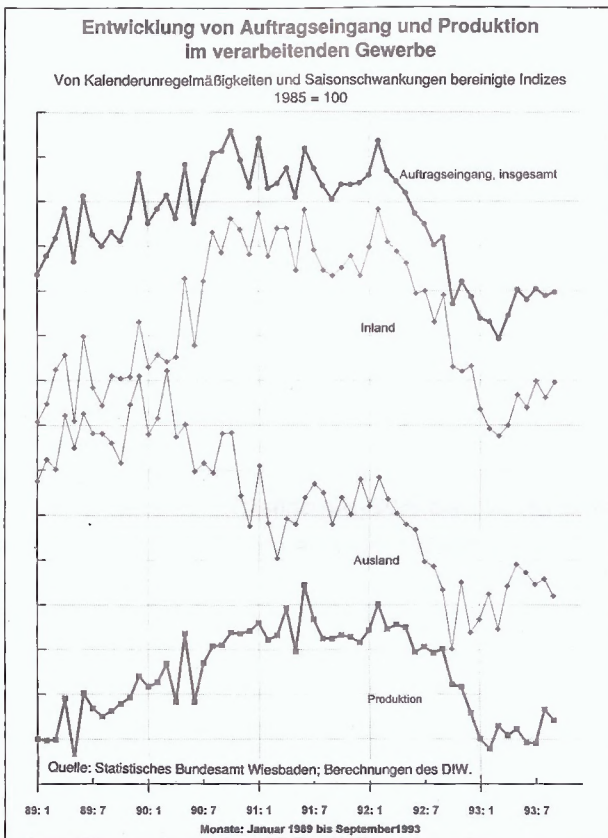
Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Berechnungen des DIW.

Absatzverluste in Nordamerika, die sicherlich nicht allein ihre Ursachen in zu hohen Produktionskosten haben dürften, sondern auch in verfehlter Marktstrategie.

Auch wenn in den letzten Monaten eine leichte Nachfragebelebung sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland die Produktion stabilisierte und auch wieder etwas steigen ließ, so wird das Produktionsvolumen 1993 dennoch um knapp ein Fünftel niedriger sein als 1992.

Viele Zulieferindustrien zog der Fahrzeugbau in Mitleidenschaft. Dies betrifft Fachbereiche der Elektrotechnik genauso wie die Textilindustrie, die eisenschaffende Industrie, die Ziehereien und Kaltwalzwerke bis hin zu den Gießereien. Diese müssen aufgrund ihrer sehr hohen Abhängigkeit in diesem Jahr Produktionseinbußen verkraften, die ebenfalls knapp ein Fünftel betragen werden.

Ähnlich wie dem Fahrzeugbau erging es einer Reihe anderer Verbrauchsgüter erzeugender Branchen der west-



deutschen Industrie. Zu nennen sind hier insbesondere die Textil- und Bekleidungsindustrie und auch die Hersteller von elektrotechnischen Haushaltsgeräten, die 1993 wohl rund ein Zehntel weniger erzeugen werden als im Vorjahr. Dabei dürfte in diesen Branchen die konjunkturelle Talsohle noch nicht erreicht sein.

Schon 1990 nachlassende Investitionstätigkeit im Ausland

Die deutschen Hersteller von Ausrüstungsgütern, vor allem der Maschinenbau, mußten bereits Ende 1990 erkennen, daß die Auslandslieferungen wegen der rückläufigen Investitionstätigkeit in den Abnehmerländern gedrosselt werden mußten. Da mehr als 40 vH ihrer Produktion für das Ausland bestimmt waren, wurden Anfang 1991 erste Kürzungen der Produktionspläne in den westdeutschen Betrieben notwendig.

Im Laufe des Jahres 1992 wurden dann die Investitionspläne zunehmend nach unten korrigiert. Im westdeutschen verarbeitenden Gewerbe wurden die investiven Ausgaben um 6 vH gekürzt². Da die Industrie selbst rund ein Drittel der erzeugten Ausrüstungsgüter investiert, verstärkte sie selbst den Rückgang der Nachfrage und beschleunigte den Abbau der Auftragsbestände beträchtlich. Inzwischen hat sich die Inlandsnachfrage auf allerdings sehr nie-

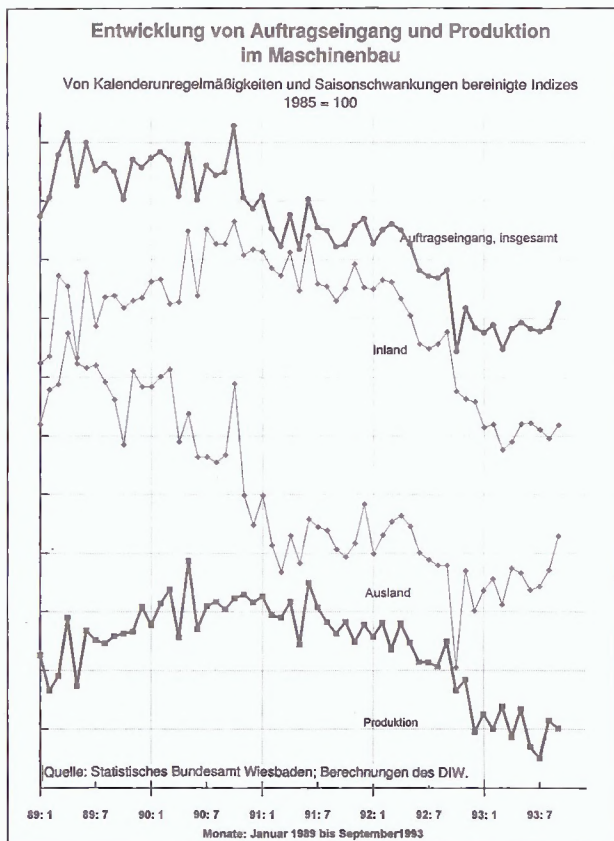
drigem Niveau stabilisiert; erste Anzeichen einer Belebung sind zu erkennen.

Die ausländische Nachfrage nach Ausrüstungsgütern hatte ihren tiefsten Punkt schon zu Jahresbeginn 1993 erreicht und steigt seither deutlich. Wegen der hartnäckigen Investitionsschwäche in Westeuropa wird sie jedoch nur langsam an Stärke gewinnen. Das Auslandsgeschäft des Maschinenbaus mit Drittländern, allerdings mit wesentlich geringerem Gewicht, weist dagegen mehr Dynamik auf.

Infolge der langen technischen Durchlaufzeiten zwischen dem Ordereingang und der Fertigstellung des Ausrüstungsgutes schlägt sich eine Veränderung der Nachfrageentwicklung erst Monate später in der Produktion nieder. Erst im dritten Quartal 1993 verlangsamte sich die Abnahme des Produktionsvolumens, so daß es in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 12 vH niedriger als im Vergleichszeitraum 1992 war.

Besonders betroffen waren die Werkzeugmaschinenhersteller, deren Auftragseingänge bis zuletzt rückläufig waren. Aber auch in anderen Branchen wie bei den Herstellern von Bau- und Baustoffmaschinen sowie landwirtschaftlichen Ausrüstungsgütern waren starke Produktionseinschränkungen notwendig. Auch bei den Herstellern von Maschinen für die Nahrungs- und Genussmittelindu-

² Vgl. Ifo-Schnelldienst 33/1993 vom 25. November 1993, S. 3.



zudem die stark rückläufige Maschinenbauproduktion bemerkbar, und bei den Herstellern von Anlagen zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung dürfte sich auch der Rechtsstreit um den ostdeutschen Stromvertrag retardierend ausgewirkt haben. Die Branche hofft nunmehr auf langsam anlaufende Infrastrukturinvestitionen in der Elektrizitätserzeugung und -verteilung der neuen Bundesländer.

Stahlindustrie und Chemie profitierten vom Auslandsgeschäft

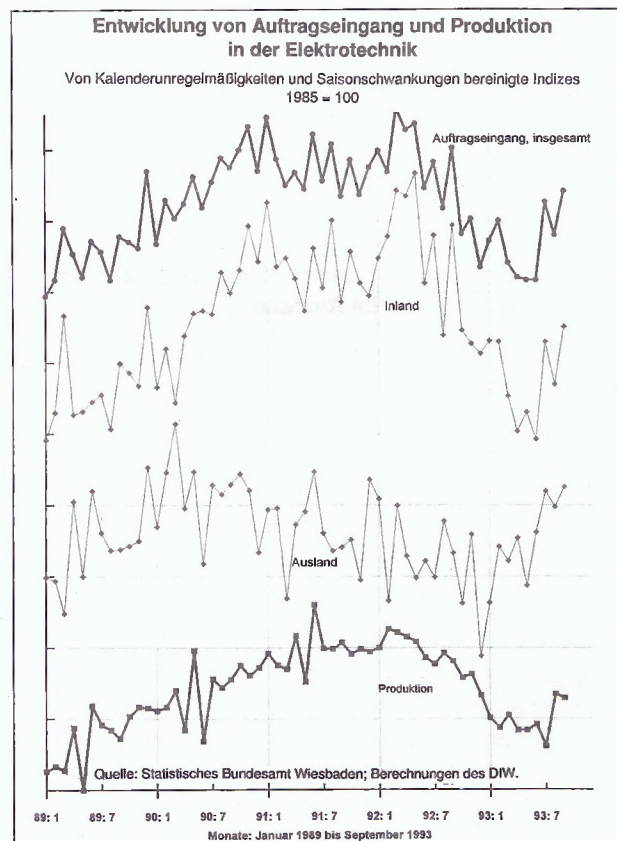
Die Stahlindustrie, die von strukturellen Problemen geplagt ist, konnte die Erzeugung im Laufe des Jahres aufgrund des guten Auslandsgeschäfts leicht steigern; das Produktionsvolumen wird 1993 dennoch um etwa 10 vH niedriger sein als 1992 (Basiseffekt).

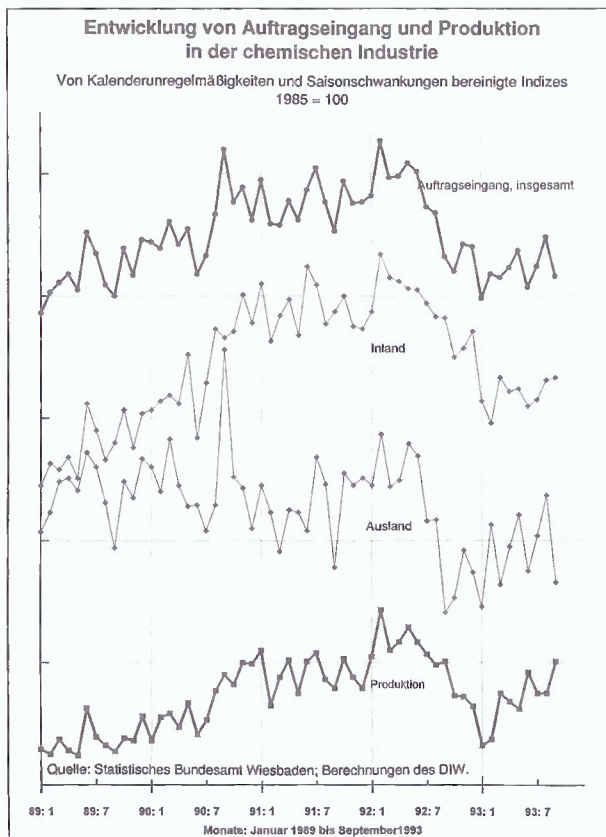
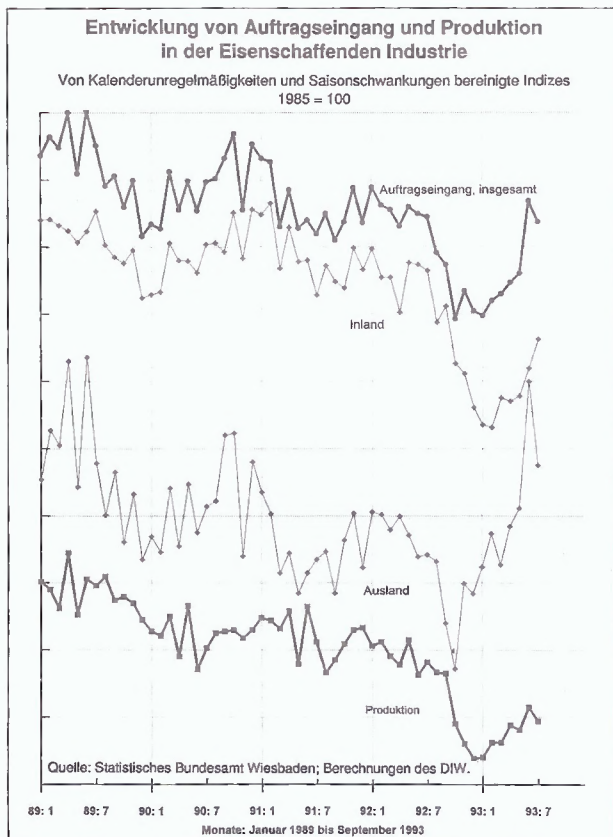
In der chemischen Industrie ist der Produktionseinbruch schon zur Jahreswende 1992/93 zum Stillstand gekommen. Seit Januar dieses Jahres steigt die Produktion wieder. Dies beruhte im wesentlichen auf der Produktionsentwicklung in den Bereichen Kunststoffe und Organika, wo bei allmählich sich stabilisierender Preisentwicklung sich die Auslandsnachfrage belebte und langsam die Lager aufgestockt wurden. In den verbrauchsnahe Produktionsbereichen dagegen wie auch in der Pharmaindustrie — hier als Folge des zu Beginn des Jahres in Kraft ge-

strie und von Hütten- und Walzwerkseinrichtungen, die seit Mitte der achtziger Jahre eine recht expansive Konjunkturphase hatten, ist die Produktion seit rund zwei Jahren ständig zurückgenommen worden.

Hart traf die Rezession auch die Hersteller von Zahnrädern, Getrieben und Lagern, deren bedeutendste Unternehmen in Schweinfurt konzentriert sind. Vom vierten Quartal 1989, dem letzten konjunkturellen Höhepunkt in diesem Industriezweig, bis zum dritten Quartal 1993 mußte die Produktion um rund 35 vH zurückgenommen werden. Hier summierten sich die Effekte des allgemeinen Nachfrageeinbruchs mit einem starken Lagerabbau bei den Abnehmern. Dieser Industriezweig zählt zu Zulieferbranchen wie die Stahlverformung, die Kaltwalzwerke, die Gießereien, Teilbereiche der Elektrotechnik und auch noch die Stahlindustrie, die sowohl reine Hersteller von Ausrüstungsgütern wie auch die Automobilindustrie bedienen, so daß sich hier die negativen Auswirkungen aus einer abnehmenden Investitionstätigkeit und aus dem Rückgang der Konsumneigung kumulieren.

In der westdeutschen Elektrotechnik konnte 1992 die Produktion dank umfangreicher Investitionen vor allem in die Telekommunikationsinfrastruktur der neuen Länder einigermaßen stabilisiert werden. Doch auch hier zwang die allgemeine Investitionsschwäche zu Produktionsdrosselungen. In der Meß- und Regeltechnik machte sich





tretenen Gesundheitsstrukturgesetzes — wurde die Produktion zum Teil erheblich zurückgenommen.

Der Lageraufbau bei Organika und Kunststoffen wird jedoch nicht fortdauern. Sinkende Preise für Grundchemikalien und beträchtliche unausgelastete Sachkapazitäten in der Petrochemie werden der Grund dafür sein.

Die Chemie setzt auf die Erholung der Auslandsmärkte. In den europäischen Nachbarländern hat die Chemiekonjunktur bereits an Fahrt gewonnen. Allerdings dürfte hier die deutliche Aufwertung der D-Mark auf den Export dämpfend wirken.

Stabilisierende Impulse gingen von reger Bautätigkeit aus

Stabilisierend hat die rege Bautätigkeit besonders in Ostdeutschland auch auf eine Reihe von Branchen des verarbeitenden Gewerbes in Westdeutschland gewirkt. In einigen Branchen, wie in der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, reichten die Impulse sogar für einen leichten Anstieg der Produktion im Laufe dieses Jahres.

Annähernd ein Viertel aller Bauaufträge für Baustellen in Ostdeutschland geht an westdeutsche Betriebe. Das trifft insbesondere für spezielle Bereiche des Tiefbaus, des Montagebaus und des technischen Ausbaus zu. Diese Leistungen schlugen sich überwiegend in den Berechnungen

des Produktionsindex des westdeutschen Gewerbes nieder. Indirekt profitieren der Stahl- und Leichtmetallbau, die Herstellung von EBM-Waren (Baubeschläge und Handwerkszeuge), die Kunststoffverarbeitung (Folien und Dichtungsmittel), die Farben, Lacke und Kunststoffhersteller der chemischen Industrie und noch viele andere kleine Teilbereiche.

Ostdeutschland: Produktionswachstum auf sehr niedrigem Niveau

Der Anteil der Nettoproduktion des ostdeutschen verarbeitenden Gewerbes am gesamten verarbeitenden Gewerbe in Deutschland betrug im Durchschnitt des ersten Halbjahrs 1993 4,1 vH. Rechnet man den Bergbau, der statistisch in Ostdeutschland ein größeres Gewicht hat als in Westdeutschland, hinzu, dann beträgt der Anteil 4,4 vH. Zum Vergleich: Die westdeutsche Branche „Herstellung von EBM-Waren“ hielt 1992 einen Anteil von 3,9 vH an der Nettoproduktion des westdeutschen verarbeitenden Gewerbes.

In den ersten acht Monaten dieses Jahres war die Produktion im verarbeitenden Gewerbe mit 6,8 vH deutlich höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im wesentlichen sind die baunahen Branchen die Wachstums-träger. Dazu gehören die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, aber auch Ziehereien und Kaltwalz-

Ostdeutschland
Produktion im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe

Branchen	Struktur im 1. Halbjahr 1993		Veränderung in vH gegenüber Vorjahr 1993 Jan.-Aug. ³⁾
	1)	2)	
Bergbau und verarbeitendes Gewerbe	100,0	4,4	3,1
Bergbau	9,1	16,3	-24,1
Verarbeitendes Gewerbe	90,9	4,1	6,8
Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe	21,2	100,0	5,5
Mineralölverarbeitung	3,9	18,4	3,2
Gewinnung u. Verarbeitung v. Steinen u. Erden	6,7	31,4	42,9
Eisenschaffende Industrie	1,0	4,8	-5,0
NE-Metallerzeugung, -halbzeugwerke	1,7	8,0	1,2
Gießerei	0,9	4,3	-19,7
Ziehereien, Kaltwalzwerke	1,1	5,1	58,0
Chemische Industrie	5,1	24,3	-19,3
Holzbearbeitung	0,2	0,8	-17,2
Zellstoff- u. Papiererzeugung	0,0	0,0	-8,7
Gummiverarbeitung	0,7	3,2	4,5
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	38,0	100,0	6,8
Stahlverformung	0,6	1,7	35,9
Stahl- u. Leichtmetallbau	9,3	24,4	10,1
Maschinenbau	9,7	25,6	-11,5
Straßenfahrzeugbau	5,0	13,1	68,9
Schiffbau	0,2	0,5	17,0
Elektrotechnik	9,2	24,3	5,7
Feinmechanik, Optik, Uhren	0,5	1,2	9,0
Herstellung v. EBM-Waren	3,1	8,2	5,7
Herstellung v. Büromaschinen, ADV-Geräten	0,4	1,0	-11,8
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	13,1	100,0	12,0
Herst. v. Musikinstrumenten, Spielwaren	0,3	2,4	6,8
Feinkeramik	0,3	2,5	-2,9
Herstellung u. Verarbeitung von Glas	0,6	4,7	5,6
Holzverarbeitung	3,2	24,3	17,8
Papier- u. Pappeverarbeitung	0,7	5,1	14,2
Druckerei, Vervielfältigung	4,7	35,7	7,5
Herstellung v. Kunststoffwaren	1,7	13,1	63,7
Ledererzeugung	0,0	0,0	-44,7
Lederverarbeitung	0,2	1,4	-27,0
Textilgewerbe	1,2	8,8	-10,1
Bekleidungsgewerbe	0,3	1,9	1,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	18,6	100,0	4,6
Ernährungsgewerbe	15,9	85,8	7,0
Tabakverarbeitung	2,6	14,2	-6,6

1) Anteil der jeweiligen Branche an der Gesamtproduktion bzw. an der Produktion der Hauptgruppen in Ostdeutschland. —

2) Anteil der ostdeutschen Branche an der Gesamtproduktion der Branche in Deutschland. — 3) Berechnet anhand des Netto-produktionsindexes fachlicher Unternehmensteile.

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Berechnungen des DIW.

werke als Baustahlhersteller, der Stahl- und Leichtmetallbau sowie die Holzverarbeitung und die Hersteller von Kunststoffwaren. Sie erzielten höhere Zuwachsraten als die entsprechenden Branchen in den alten Bundesländern, so daß der Anteil an der Gesamtproduktion der jeweiligen Branche in Deutschland steigt.

Keine nennenswerte Belebung zeigen dagegen die vom Fernabsatz abhängigen Zweige. Das Produktionswachstum in Ostdeutschland bewegt sich auf einem noch sehr

niedrigen Niveau und wird noch immer von der transfergestützten Nachfrage des heimischen Marktes getragen. Für die stärker am Fernabsatz orientierten Unternehmen dürften sich die Aussichten erst mit einer deutlichen Verbesserung der Gesamtkonjunktur aufhellen.

Fazit

Die konjunkturelle Situation in der Industrie ist noch sehr labil. Zwar haben in den Monaten bis September dieses

		Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe (Volumen) ²⁾															
		Arbeitslose		Offene Stellen		dav.: Hauptgruppen								Inland		Ausland	
						Insgesamt	Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe		Investitionsgütergewerbe		Verbrauchsgütergewerbe						
		in 1000				1985 = 100											
		mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1991	J	1690		327		126,8		116,9		131,2		129,3		134,4		114,3	
	F	1703	1694	326	329	122,6	124,3	114,9	115,2	125,0	127,6	127,6	128,9	130,9	133,2	109,0	109,8
	M	1691		334		123,5		113,7		126,7		129,9		134,2		106,0	
	A	1677		337		122,8		114,6		125,5		127,4		131,9		107,7	
	M	1686	1679	337	337	123,0	123,3	114,8	114,4	126,2	126,5	126,6	128,0	130,8	131,9	110,3	109,2
	J	1675		338		124,2		113,7		127,9		130,0		133,1		109,6	
	J	1684		334		123,7		115,9		126,4		128,2		130,5		112,5	
	A	1688	1687	334	333	122,0	122,0	114,5	114,1	124,9	124,8	126,0	126,4	128,5	129,0	111,5	110,5
	S	1690		332		120,3		112,0		123,2		125,0		128,1		107,5	
	O	1689		329		121,8		114,9		124,5		124,7		128,8		110,2	
1992	N	1691	1693	329	330	123,2	122,5	116,3	115,4	126,3	125,8	125,0	124,3	131,4	129,5	109,8	111,1
	D	1698		332		122,6		114,9		126,5		123,3		128,2		113,4	
	J	1701		341		122,7		117,6		123,7		127,9		130,7		109,4	
	F	1700	1710	350	347	126,5	124,2	118,6	117,7	129,7	126,7	129,9	127,4	134,9	132,3	112,8	111,1
	M	1727		350		123,5		116,8		126,8		124,3		131,2		111,1	
	A	1773		345		122,4		116,3		124,4		126,3		130,4		109,4	
	M	1788	1786	337	337	120,8	120,8	117,5	117,0	121,7	121,7	124,1	124,5	128,8	128,4	108,0	108,6
	J	1798		330		119,2		117,3		119,1		123,0		126,0		108,3	
	J	1818		323		117,7		114,4		117,0		125,5		125,9		104,3	
	A	1836	1838	319	317	116,1	116,3	113,1	112,4	114,9	116,0	124,6	123,5	123,3	124,6	104,1	102,6
1993	S	1862		309		115,1		109,8		116,2		120,3		124,7		99,5	
	O	1919		297		109,0		107,4		107,4		116,5		118,0		94,1	
	N	1959	1956	289	289	109,7	108,7	107,9	107,3	108,4	107,1	117,2	116,3	115,6	116,5	100,0	96,0
	D	1992		282		107,5		106,6		105,5		115,3		115,8		93,9	
	J	2086		270		109,1		106,1		108,2		117,5		115,1		99,4	
	F	2126	2129	264	263	107,6	107,4	107,2	107,1	105,6	105,1	114,5	115,7	111,3	112,1	101,5	99,8
	M	2175		256		105,6		107,9		101,5		115,0		110,0		98,4	
	A	2207		253		107,1		107,9		104,5		113,9		110,9		100,7	
	M	2238	2235	251	251	110,3	108,6	109,2	109,0	109,3	106,3	115,7	115,5	114,6	112,7	103,4	102,0
	J	2259		248		108,5		109,9		105,1		117,0		112,5		102,0	
1994	J	2321		245		111,4		110,9		109,3		119,3		117,3		102,0	
	A	2338	2343	236	234	110,3	110,3	109,9	109,9	106,8	108,0	122,3	118,7	115,3	116,1	102,2	101,0
	S	2371		221		109,2		108,8		107,8		114,6		115,6		98,7	
	O	2443		210		108,9		108,4		108,0		112,5		112,7		102,5	
	N	2479		217													
	D																

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.

WESTDEUTSCHLAND

noch: Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

		Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe	Produktion im produzierenden Gewerbe ²⁾								Umsätze des Einzel- handels zu Preisen von 1985		Außenhandel (Spezialhandel) ²⁾				
			Verarbei- tendes Gewerbe	dav.: Hauptgruppen				Bauhaupt- gewerbe	Ausfuhr				Einfuhr				
				Grundstoff- u. Produktions- gütergewerbe	Investitions- gütergewerbe												
			in 1000		1985 = 100								1986 = 100		Mrd. DM zu Preisen von 1980 ³⁾		
mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.		
1991	J	7516		122,9		113,3		126,5		127,8		126,8		45,8		50,8	
	F	7525	7523	122,2	122,8	110,3	112,6	125,9	126,4	104,8	120,3	124,3	126,4	45,2	45,3	49,4	50,1
	M	7528		123,4		114,2		126,8		128,3		128,2		44,8		49,9	
	A	7538		124,4		113,1		128,5		132,2		128,5		42,9		47,6	
	M	7536	7533	122,8	124,3	113,6	113,7	125,8	128,3	126,4	129,6	127,8	128,7	47,4	45,7	53,1	50,7
	J	7526		125,8		114,5		130,6		130,2		129,8		46,9		51,4	
	J	7527		123,4		112,7		127,2		130,9		128,0		46,6		50,1	
	A	7509	7515	121,5	122,2	110,8	111,7	125,9	126,1	128,1	129,8	125,1	125,3	46,9	46,6	51,0	50,9
	S	7509		121,6		111,6		125,3		130,5		122,8		46,2		51,5	
	O	7494		121,9		113,7		125,4		130,8		126,9		45,4		51,6	
	N	7484	7485	123,0	122,1	114,2	113,0	126,8	125,8	131,2	129,9	125,9	124,8	47,7	46,7	50,7	50,7
	D	7476		121,3		111,0		125,3		127,7		121,6		47,1		49,8	
1992	J	7459		123,6		114,6		126,7		130,3		126,3		45,3		51,6	
	F	7439	7442	125,0	123,8	118,2	116,0	128,2	127,1	142,4	135,2	126,6	124,3	47,3	46,6	52,3	51,8
	M	7428		122,9		115,3		126,3		132,8		120,0		47,2		51,6	
	A	7411		123,7		115,3		127,5		137,2		125,9		50,2		53,9	
	M	7388	7392	123,0	122,5	116,8	115,2	126,2	125,7	136,2	137,3	120,0	123,0	44,9	47,0	50,1	50,9
	J	7378		120,7		113,5		123,3		138,4		123,0		45,8		48,7	
	J	7338		120,4		113,8		122,4		133,1		123,6		47,6		52,8	
	A	7305	7308	120,4	120,1	115,2	113,8	122,5	122,2	134,1	135,1	119,1	123,3	46,6	47,3	49,6	51,2
	S	7281		119,4		112,4		121,7		138,1		127,3		47,5		51,3	
	O	7227		116,5		110,2		118,1		133,1		124,6		46,7		51,6	
	N	7187	7184	114,6	114,1	109,2	108,7	115,6	114,3	134,3	135,9	121,7	126,0	44,1	45,2	49,9	51,1
	D	7138		111,1		106,6		109,2		140,3		131,6		44,9		51,7	
1993	J	7058		111,8		108,6		110,3		129,8		115,8		42,4		47,5	
	F	7003	7006	109,5	111,1	106,9	107,6	106,8	109,2	138,1	133,4	118,4	118,4	44,1	41,9	50,4	47,7
	M	6957		111,9		107,3		110,5		132,3		120,9		39,2		45,2	
	A	6911		110,9		109,2		108,0		136,7		123,4		40,7		46,4	
	M	6875	6875	111,7	110,7	109,5	109,3	109,4	107,6	136,4	137,8	114,1	119,0	40,0	41,1	42,6	44,6
	J	6838		109,6		109,3		105,5		140,2		119,5		42,8		44,8	
	J	6761		110,8		111,1		107,5		131,7		118,1		39,1		42,5	
	A	6720	6726	114,2	112,3	111,6	111,2	112,9	109,9	139,1	136,5	118,8	120,6	42,9	41,9	47,4	45,9
	S	6696		112,0		110,8		109,4		138,8		124,9		43,5		47,7	
	O			111,4		111,8		108,1		131,1							
	N																
	D																

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt. — ³⁾ Index der Durchschnittswerte und Außenhandel Westdeutschlands — soweit nicht veröffentlicht — vom DIW geschätzt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.

Jahres die Auftragseingänge beim westdeutschen verarbeitenden Gewerbe aus dem Inland wie aus dem Ausland leicht zugenommen. Die Auslandsnachfrage nach deutschen Ausrüstungsgütern ist seit Anfang dieses Jahres

sogar deutlich gestiegen, doch lassen die Auftragseingänge insgesamt noch die Dynamik vermissen, die in den nächsten Monaten einen deutlichen Anstieg der westdeutschen industriellen Produktion zulassen würde.

Einkommensungleichheit im vereinten Deutschland

Seit der deutschen Vereinigung befassen sich Untersuchungen zur Einkommensverteilung von Haushalten und Personen überwiegend mit der Situation in den neuen Bundesländern im Vergleich zu Westdeutschland. Die Ungleichheit der Einkommen zwischen Ost und West ist aber nur ein Aspekt der Einkommensverteilung, dessen isolierte Betrachtung dazu führen kann, daß andere Verteilungsfragen vernachlässigt werden und das niedrige Ost-Niveau in der öffentlichen Diskussion einen zu hohen Stellenwert erhält.

Die schrittweise Anpassung der Einkommen im Osten an das westdeutsche Niveau wird überwiegend aus Transferleistungen Westdeutschlands finanziert, die selbst drei Jahre nach der Vereinigung noch 70 vH des ostdeutschen Volkseinkommens ausmachen¹. Das wirft die Frage auf, welche Rückwirkungen die Finanzierung dieser Transfersumme auf die Einkommensverteilung in Westdeutschland hat. Die Diskussion um den „Solidarpakt“ hat diesen Aspekt besonders hervorgehoben; empirische Ergebnisse dazu liegen indes noch nicht vor.

In diesem Bericht wird die Entwicklung der Einkommensverteilung im vereinigten Deutschland, innerhalb Ost- und Westdeutschlands sowie zwischen Ost- und Westdeutschland von 1990 bis 1993 untersucht. Diese gesamtdeutsche und gleichzeitig differenzierte Analyse der Einkommensverteilung kann helfen, die nach der Vereinigung aufgetretenen Verteilungsprobleme besser einzuordnen.

Daten und Methode

Datenbasis der Untersuchung ist das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) 1990 bis 1993². Das SOEP ist eine Wiederholungsbefragung, die vom DIW seit 1984 jährlich in den alten Bundesländern durchgeführt wird. Sie umfaßt etwa 6 000 private Haushalte mit über zehntausend befragten Personen im Alter von über 16 Jahren. Im Juni 1990, also kurz vor der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion, wurde das SOEP auf das Gebiet der DDR ausgedehnt³.

Die unmittelbare Wirkung des Transformationsprozesses auf die Einkommensverteilung in Ostdeutschland läßt sich anhand der Verteilung der primären Markteinkommen untersuchen. Wegen der in Ost- und Westdeutschland unterschiedlichen Arbeitszeiten werden ausschließlich die monatlichen Bruttoeinkommen abhängig beschäftigter Vollzeiterwerbstätiger untersucht. Zu bedenken ist allerdings, daß es sich dabei nur eingeschränkt um originäre Markteinkommen handelt, da ein nicht unbedeutender Teil der Erwerbseinkommen auf verschiedene Art subventioniert ist und somit bereits Umverteilungsselemente enthält.

Die Wirkung der Transfers nach Ostdeutschland auf alle drei Aspekte der Einkommensverteilung läßt sich am be-

sten anhand der Sekundärverteilung der Einkommen untersuchen. Ein brauchbarer Indikator für die Sekundärverteilung ist das verfügbare Haushaltseinkommen, in dem alle Markt- und Transfereinkommen, die ein Haushalt empfangen hat, berücksichtigt sind, abzüglich gezahlter Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Um der unterschiedlichen Haushaltsgröße Rechnung zu tragen, wurde jedem Haushaltsmitglied ein von seinem Alter abhängiges „Bedarfsgewicht“ zugewiesen. Diese Gewichte sind mit Ausnahme des Gewichtes für den Haushaltsvorstand kleiner als eins. Deshalb ist das bedarfsgewichtete Haushaltseinkommen (mit Ausnahme der Ein-Personen-Haushalte) höher als das Pro-Kopf Einkommen⁴.

Einkommenssituation in Ost und West

Das Bruttoeinkommen aus abhängiger Vollzeitbeschäftigung hat sich in den neuen Bundesländern von 1990 bis 1993 mehr als verdoppelt und betrug im Frühjahr 1993 im Durchschnitt 2 753 DM⁵. In Westdeutschland stiegen die Einkommen im selben Zeitraum um etwa 16 vH⁶. Diese unterschiedliche Lohnentwicklung führte zur Angleichung

¹ Das Volkseinkommen in Ostdeutschland beträgt 1993 schätzungsweise 242 Mrd. DM; die Finanztransfers erreichen eine Höhe von 163 Mrd. DM. Vgl. Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1993. Beurteilung der Wirtschaftslage durch die Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 43/1993, S. 607-642.

² Die vorgestellten Ergebnisse basieren auf Daten, die durch Befragung von Haushalten und Personen gewonnen wurden. Das DIW analysiert Verteilungsprobleme darüber hinaus auch mit den stärker aggregierten Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Vgl. zuletzt Verteilungsprobleme in Westdeutschland. Bearb.: Rudolf Zwiener. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 37/1993, S. 501-507.

³ Vgl. Projektgruppe Panel, Zehn Jahre Sozio-oekonomisches Panel (SOEP). In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 1/2, 1993, S. 27-42.

⁴ Grundlage für die Berechnung der Bedarfsgewichte sind die Regelsatzproportionen des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG). Vgl. zu dieser Methode auch Peter Krause: Einkommensarmut in der Bundesrepublik Deutschland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zum „Parlament“), Heft B 49/92, S. 3-17.

⁵ Die Befragungsergebnisse der SOEP bestätigen damit die auf Basis der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelten Ergebnisse. Danach betrug das durchschnittliche Bruttomonats-einkommen vollbeschäftigter Arbeitnehmer in Ostdeutschland im zweiten Quartal 1993 DM 2647. Vgl. Arbeitsmarkt: Keine Entspannung in Sicht. Bearb.: Wolfgang Scheremet. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 40/1993, S. 541-547.

⁶ Alle Einkommensangaben wurden im Frühjahr des jeweiligen Jahres durch das SOEP erhoben. Die Einkommensangaben für 1993 liegen jedoch erst nur für Ostdeutschland vor. Für Westdeutschland beruhen die entsprechenden Angaben auf Schätzungen, für die eine Strukturgleichheit der Einkommen für 1992 und 1993 unterstellt wird.

Tabelle 1

Durchschnittseinkommen in Deutschland 1990 bis 1993
zu jeweiligen Preisen¹⁾

Jahr	Insgesamt in DM	Ost in DM	West in DM	Ost/West in vH	Ost/West in vH real ²⁾
Bruttoerwerbseinkommen abhängig Vollzeitbeschäftigter					
1990	3 004	1 223	3 705	33,0	33,0
1991	3 420	1 701	3 887	43,8	41,6
1992	3 726	2 265	4 160	54,4	45,6
1993	— ³⁾	2 753	4 305 ⁴⁾	63,9	51,1
Verfügbares bedarfsgewichtetes Haushaltseinkommen⁵⁾					
1990	1 395	727	1 579	46,0	46,0
1991	1 474	882	1 633	54,0	49,5
1992	1 585	1 084	1 718	63,0	52,9
1993	— ³⁾	1 258	1 760 ⁴⁾	71,5	60,9

1) Alle Einkommen sind Monatseinkommen, die jeweils im Frühjahr erhoben wurden. — 2) Zu Preisen von 1990. — 3) Wert noch nicht verfügbar. — 4) Geschätzter Wert. — 5) Äquivalenzskalen nach dem Bundessozialhilfegesetz.
Quelle: SOEP 1990-1993.

des relativen Lohnniveaus in Ostdeutschland (gemessen am Westniveau) von 33 vH im Jahr 1990 auf 64 vH drei Jahre später⁷.

Die verfügbaren Haushaltseinkommen konnten mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten. Im Jahr 1990 betrug das durchschnittliche bedarfsgewichtete Einkommen der Haushalte im Osten 46 vH des Einkommens der Westhaushalte. Der erhebliche Niveauunterschied der Erwerbseinkommen konnte bei den Haushaltseinkommen zu einem bedeutenden Teil durch die hohe Erwerbsbeteiligung ostdeutscher Frauen ausgeglichen werden. In der DDR trugen im Durchschnitt fast zwei Erwerbstätige zum

Einkommen von Paarhaushalten bei, in den alten Ländern der Bundesrepublik hingegen nicht einmal eineinhalb⁸. Aufgrund der Beschäftigungsprobleme in den neuen Bundesländern ist die Zahl der Verdiener je Haushalt jedoch stark gesunken. Deshalb war der Anstieg der Haushaltseinkommen von 1990 bis 1993 mit 73 vH deutlich geringer als bei den Erwerbseinkommen (vgl. Tabelle 2).

Der Abstand der Haushaltseinkommen zwischen Ost- und Westdeutschland konnte somit nicht in dem Maße verringert werden wie bei den Bruttoerwerbseinkommen. Das durchschnittliche Haushaltseinkommen entsprach im Frühjahr 1993 knapp 72 vH des westdeutschen Niveaus. Die Differenz im ost-westlichen Lohnniveau schlägt sich also zunehmend auch in der Ungleichheit der Haushaltseinkommen zwischen Ost und West nieder.

Unter Berücksichtigung der Lebenshaltungskosten, die im betrachteten Zeitraum in Ostdeutschland wesentlich stärker gestiegen sind als in Westdeutschland⁹, nahmen die verfügbaren Haushaltseinkommen in Ostdeutschland von 1990 bis 1993 nur um 33 vH zu (vgl. Tabelle 2). Die

Tabelle 2

Anstieg der Durchschnittseinkommen
in Deutschland 1990 bis 1993
in vH

	Bruttoerwerbseinkommen ¹⁾	Verfügbares bedarfsgewichtetes Haushaltseinkommen ²⁾
Zu jeweiligen Preisen		
— Ostdeutschland	125,1	73,0
— Westdeutschland	16,2	11,4
Zu Preisen von 1990		
— Ostdeutschland	62,2	33,0
— Westdeutschland	4,6	0,4

1) Nur abhängig Vollzeitbeschäftigte. — 2) Äquivalenzskalen nach dem Bundessozialhilfegesetz.
Quelle: SOEP 1990-1993.

⁷ In den Medien werden oft höhere Relationen genannt. Dabei werden die Tarifeinkommen von Beschäftigten zugrunde gelegt. Im SOEP werden dagegen die Effektiveinkommen erfragt, die auch alle außertariflichen Lohnbestandteile enthalten. Im Westen liegen die Effektiveinkommen bei vielen Arbeitnehmern über den Tarifeinkommen. Im Osten ist dies nach wie vor zumeist nicht der Fall.

⁸ Vgl. Erwerbstätigkeit und Einkommen von Frauen in der DDR. Bearb.: Martin Gornig, Johannes Schwarze und Michael Steinhöfel. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 19/1990, S. 263-267.

⁹ Nach Berechnungen des DIW betrug die durchschnittliche Erhöhung der Lebenshaltungskosten im betrachteten Zeitraum in Westdeutschland 11 vH und in Ostdeutschland 38,7 vH.

Westdeutschen mußten, nach den hier ausgewerteten Daten, 1991 sogar einen realen Einkommensverlust hinnehmen; insgesamt stiegen die durchschnittlichen Haushaltseinkommen im betrachteten Zeitraum um nicht einmal 1 vH. In den weiteren Berechnungen werden nur reale Einkommen verwendet.

Disparität der Einkommen in Gesamtdeutschland und in Ost- und Westdeutschland

Der Einkommensabstand zwischen Ost- und Westdeutschland ist nur ein Aspekt der gesamtdeutschen Einkommensverteilung. Der Vergleich von Durchschnittseinkommen in Ost und West sagt zudem nichts darüber aus, in welchem Verhältnis diese gesamtdeutsche Einkommensdisparität zur Ungleichheit der Einkommen innerhalb Ost- und insbesondere Westdeutschlands steht.

Zur Ermittlung der Einkommensungleichheit wird ein Disparitätsmaß berechnet, das den Wert Null annimmt, wenn alle Personen in der Gesellschaft ein gleich hohes Einkommen beziehen würden. In allen anderen Fällen wird ein Wert ausgewiesen, der größer ist als Null. Dieser Wert steigt, je ungleicher die Einkommen in der Gesellschaft verteilt sind¹⁰. Die Werte dieses Disparitätsmaßes sind in Tabelle 3 ausgewiesen¹¹.

Die Vereinigung hat zu einer deutlichen Zunahme der Einkommensungleichheit in Deutschland geführt. Im Vergleich mit Westdeutschland vor der Vereinigung hat die Ungleichheit der Erwerbseinkommen um 120 vH, die der verfügbaren Einkommen um 25 vH zugenommen. Gleichwohl relativiert sich dieses Ergebnis im internationalen Vergleich. So war beispielsweise in den Vereinigten Staaten von Amerika der Wert des hier verwendeten Ungleichheits-

maßes für die verfügbaren Haushaltseinkommen 1989 mit 0,287 doppelt so hoch wie im vereinigten Deutschland¹².

1990 war die Ungleichheit der Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit in Gesamtdeutschland größer als bei den verfügbaren Haushaltseinkommen. Bis 1992 ist die Ungleichheit in beiden Einkommensarten deutlich gesunken, bei den Erwerbseinkommen mehr als bei den Haushaltseinkommen. Dies führte dazu, daß die Ungleichheit der Erwerbseinkommen 1992 geringer war als bei den verfügbaren Haushaltseinkommen. Hieraus sollte jedoch nicht geschlossen werden, daß die Umverteilung von Einkommen zu einer größeren Einkommensdisparität führt, als dies durch die Markteinkommen vorgegeben ist. Vielmehr ist dieser paradoxe Befund das Ergebnis der unterschiedlich schnellen Anpassung von Erwerbs- und Haushaltseinkommen zwischen Ost und West. Die rasche Anpassung der Lohneinkommen hat wesentlich zur Ver-

¹⁰ Die Begriffe Ungleichheit und Disparität werden in diesem Bericht synonym verwendet. Die Anwendung von Disparitätsmaßen setzt eine Bewertung voraus. Beispielsweise ist zu entscheiden, ob der untere Bereich einer Einkommensverteilung stärker zu gewichteten ist als der obere. Das in diesem Bericht verwendete Maß ist die durchschnittliche logarithmierte Abweichung vom Mittelwert, die als ein eher „neutrales“ Disparitätsmaß gilt. Hohe und niedrige Einkommen werden in etwa gleich bewertet. Vgl. dazu ausführlich Johannes Schwarze, Ein Ansatz zur empirischen Analyse der gesamtdeutschen Einkommensverteilung. DIW Diskussionspapier Nr. 78, 1993.

¹¹ Für das Jahr 1993 kann das Maß für Deutschland insgesamt und für Westdeutschland noch nicht berechnet werden, da die dazu erforderlichen Angaben noch nicht vorliegen und auch nur schwer zu schätzen sind.

¹² Vgl. Richard V. Burkhauser und John Poupore, A Comparison of Permanent Inequality in the United States and Germany, Syracuse University 1993.

Tabelle 3

Disparität¹⁾ der Einkommensverteilung in Deutschland und ihre Komponenten 1990 bis 1993²⁾

Jahr	Disparität insgesamt	Disparität in Ostdeutschland	Disparität in Westdeutschland
Bruttoerwerbseinkommen abhängig Vollzeitbeschäftigter			
1990	0.1719	0.0438	0.0784
1991	0.1317	0.0708	0.0780
1992	0.1192	0.0642	0.0750
1993	— ³⁾	0.0635	— ³⁾
Verfügbares bedarfsgewichtetes Haushaltseinkommen ⁴⁾			
1990	0.1473	0.0541	0.1175
1991	0.1369	0.0671	0.1103
1992	0.1322	0.0663	0.1124
1993	— ³⁾	0.0753	— ³⁾

¹⁾ Gemessen als Summe der durchschnittlichen logarithmierten Abweichungen der Einkommen vom Mittelwert. Dieses Maß nimmt den Wert Null an, wenn alle Personen ein gleich hohes Einkommen beziehen würden. In allen anderen Fällen wird ein Wert ausgewiesen, der größer ist als Null. Dieser Wert steigt, je ungleicher die Einkommen in der Gesellschaft verteilt sind. Zur Orientierung: In den USA betrug der Wert dieses Disparitätsmaßes für die verfügbaren Haushaltseinkommen im Jahr 1989 0,287. — ²⁾ Alle Einkommen zu Preisen von 1990. — ³⁾ Wert noch nicht verfügbar. — ⁴⁾ Äquivalenzskalen nach dem Bundessozialhilfegesetz.

Quelle: SOEP 1990-1993.

minderung der gesamtdeutschen Lohndisparität beigetragen, während die gesamtdeutsche Ungleichheit der Haushaltseinkommen, bedingt durch den starken Rückgang der Erwerbstätigkeit, nicht so deutlich abgenommen hat.

Die Einkommensungleichheit innerhalb Ost- und Westdeutschlands entwickelte sich im betrachteten Zeitraum unterschiedlich. In Ostdeutschland hat die Disparität der Erwerbseinkommen von 1990 bis 1993 um 45 vH zugenommen und damit fast das westdeutsche Niveau erreicht. Ein wesentlicher Grund dafür ist, daß sich in Ostdeutschland zwei sehr unterschiedliche Arbeitsmärkte herausgebildet haben. Den nach wie vor wenig produktiven Treuhandbetrieben und einem Teil der privatisierten Unternehmen stehen neu gegründete Unternehmen gegenüber, die mit moderner westlicher Technik und effizienten Managementmethoden arbeiten. Das zeigt sich auch in der unterschiedlichen Entwicklung der Arbeitseinkommen. Das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen der Beschäftigten in neu gegründeten Betrieben betrug 1992 DM 2 500 gegenüber knapp DM 2 300 bei Beschäftigten in privatisierten Unternehmen. Hinzu kommt, daß die an der beruflichen Qualifikation orientierte Lohnspreizung in neu gegründeten Betrieben bereits das westliche Muster erreicht hat, während die Lohnspreizung in den übrigen Unternehmen nur unwesentlich stärker ausgeprägt ist als zu DDR-Zeiten¹³. Sowohl das unterschiedliche Lohnniveau als auch die unterschiedliche Lohnstruktur in neu gegründeten Unternehmen einerseits und in den alten Betrieben andererseits dürften wesentlich zur gestiegenen Disparität aller Erwerbseinkommen beigetragen haben. Setzt sich eine größere Lohnspreizung auch in den übrigen Unternehmen durch, dann könnte die Disparität der Erwerbseinkommen in den nächsten Jahren in Ostdeutschland sogar größer sein als in Westdeutschland.

Die Entwicklung bei den Erwerbseinkommen spiegelt sich natürlich auch in der zunehmenden Disparität der verfügbaren Haushaltseinkommen wider. Allerdings hat die Disparität der verfügbaren Einkommen mit 39 vH in Ostdeutschland längst nicht in dem Maße zugenommen wie bei den Erwerbseinkommen. Das ist umso erstaunlicher, als die ungleiche Verteilung der Arbeitsmarktchancen ebenfalls zu einer größeren Ungleichheit der Haushaltseinkommen geführt hat¹⁴. Demnach ist anzunehmen, daß die „Verteilung“ der aus Westdeutschland geleisteten Transfers — wie politisch gewünscht — in Richtung einer Reduzierung von Ungleichheit kompensierend gewirkt hat. Insbesondere konnten die Rentnerhaushalte ihre Einkommensposition im Vergleich zu DDR-Zeiten deutlich verbessern¹⁵.

In Westdeutschland ist eine andere Entwicklung zu beobachten. Die Disparität der Bruttoerwerbseinkommen hat von 1990 bis 1992 leicht abgenommen. Die Ungleichheit der verfügbaren Haushaltseinkommen ging von 1990 bis 1991 ebenfalls zurück, nahm jedoch im darauf folgenden Jahr wieder zu. Die einheitsbedingte Erhöhung

der Sozialversicherungsbeiträge, durch die ausschließlich die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betroffen waren, könnte eine Ursache dafür sein. Dem dürfte allerdings die Erhebung des Solidaritätszuschlags von Mitte 1991 bis Mitte 1992 entgegengewirkt haben. Der Solidaritätszuschlag wurde als Prozentsatz der Steuerschuld erhoben und wirkte damit tendenziell nivellierend.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann noch nicht von einer ungleichen interpersonellen „Verteilung“ der Vereinigungskosten in Westdeutschland gesprochen werden, weil ein erheblicher Teil dieser Kosten bislang durch eine gestiegene Neuverschuldung (vor-)finanziert worden ist. Abgesehen von den Preis- und Zinswirkungen dieser Politik werden deutliche Verteilungseffekte erst von 1994 an eintreten. Infolge der Senkung des Arbeitslosengeldes, der Arbeitslosenhilfe und der Sozialhilfe sowie der Einführung einer zeitlichen Begrenzung der Arbeitslosenhilfe wird die Einkommensdisparität zunehmen. Diesen Effekten wird allerdings die Wiedereinführung des Solidaritätszuschlages entgegenwirken, weil dadurch die höheren Einkommen relativ stärker belastet werden.

Einordnung der Ungleichheit zwischen Ost und West

Die Einkommensdisparität in Deutschland wird nicht ausschließlich durch die Disparität der Einkommen innerhalb Ost- und Westdeutschlands bestimmt. Eine dritte Komponente ist die Ungleichheit der Einkommen zwischen Ost- und Westdeutschland. Durch eine Zerlegung läßt sich die gesamtdeutsche Einkommensungleichheit (vgl. die erste Spalte von Tabelle 3) als die Summe der Ungleichheit der Einkommen zwischen Ost und West, der Ungleichheit der Einkommen innerhalb Ostdeutschlands und der Ungleichheit der Einkommen innerhalb Westdeutschlands darstellen.

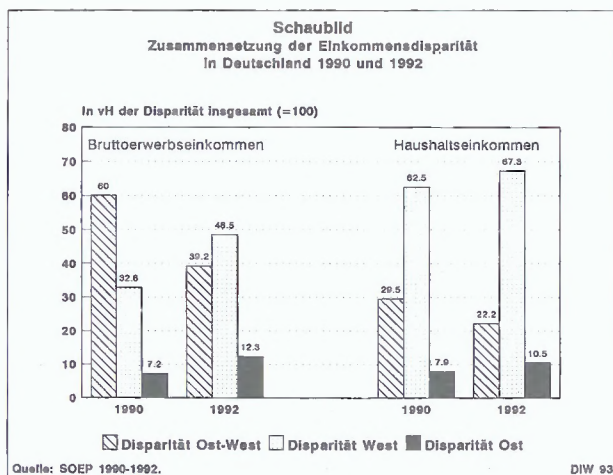
Der Vorteil dieser Darstellungsweise ist, daß sich die Einkommensunterschiede zwischen Ost und West als Anteil der Einkommensdisparität in Gesamtdeutschland ausdrücken lassen. Dabei wird die Größe des jeweils „betroffenen“ Bevölkerungsteils, also die Zahl der Einwohner in Ost- oder Westdeutschland, berücksichtigt. Die Anteilswerte des so zerlegten Disparitätsmaßes zeigt das Schaubild.

Bei der Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion trug die Disparität der Bruttoerwerbsein-

¹³ Vgl. dazu ausführlich Johannes Schwarze und Gert Wagner, *Earnings Dynamics in the East German Transition Process*. Diskussionspapiere aus der Fakultät für Sozialwissenschaft Ruhr-Universität Bochum, Nr. 93-8, Bochum 1993.

¹⁴ Vgl. *Einkommensverteilung und Einkommenszufriedenheit in ostdeutschen Privathaushalten*. Bearb.: Joachim Frick, Richard Hauser, Klaus Müller und Gert Wagner. In: *Wochenbericht des DIW*, Nr. 6/1993, S. 55-59.

¹⁵ Vgl. *Einkommensverteilung und Einkommenszufriedenheit in ostdeutschen Privathaushalten*, a. a. O.



kommen zwischen Ost und West mit 60 vH zur Disparität der Erwerbseinkommen in Deutschland insgesamt bei und war damit das dominierende gesamtdeutsche Verteilungsphänomen. Die Disparität der Erwerbseinkommen innerhalb Ostdeutschlands steuerte 7 vH und jene innerhalb Westdeutschlands knapp 33 vH zur gesamtdeutschen Einkommensdisparität bei (Gesamtdeutschland = 100). Diese Rangfolge hat sich inzwischen deutlich geändert. Die gesamtdeutsche Disparität der Erwerbseinkommen wurde schon 1992 mit einem Anteil von knapp 49 vH eindeutig von der Einkommensdisparität innerhalb Westdeutschlands dominiert. Die Ungleichheit der Erwerbseinkommen zwischen Ost und West hatte einen Anteil von 39 vH, die innerhalb Ostdeutschlands trug 12 vH bei.

Bei den verfügbaren Einkommen war die Einkommensdisparität innerhalb Westdeutschlands mit einem Anteil von etwa zwei Dritteln 1990 und 1992 dominierend und wird in den nächsten Jahren vermutlich noch an Bedeutung gewinnen. Einmal, weil mit dem zurückgehenden Anteil der Ost-West Disparität die Bedeutung der übrigen Anteile zwangsläufig zunehmen wird. Zum anderen wird die Finanzierung der Vereinigungskosten die Disparität der

verfügbaren Einkommen in Westdeutschland mit großer Sicherheit erhöhen.

Der Anteil der Einkommensdisparität zwischen Ost und West betrug bei den verfügbaren Haushaltseinkommen 1990 knapp ein Drittel und ist bis 1992 auf 22 vH zurückgegangen.

Wie sind solche Disparitätsanteile zu bewerten? Zunächst erlaubt diese Darstellungsform die Einordnung verschiedener Verteilungsaspekte in ein konsistentes Betrachtungsschema. Insbesondere läßt sich der bislang weitgehend isoliert betrachtete Unterschied der Einkommen zwischen Ost- und Westdeutschland besser in ein Gesamtbild einfügen.

Fazit

Bei der Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion war die Einkommensungleichheit in Deutschland durch einen sehr großen Abstand der Erwerbseinkommen zwischen Ost und West gekennzeichnet. Die Erwerbseinkommen im Osten betrugen 33 vH des Westniveaus. Aufgrund der hohen Erwerbsbeteiligung in der DDR war die Relation der verfügbaren Haushaltseinkommen mit 46 vH jedoch deutlich günstiger.

Obwohl die Löhne in den ersten drei Jahren nach der deutschen Vereinigung um 125 vH gestiegen sind, erhöhten sich die Haushaltseinkommen im gleichen Zeitraum nur um 73 vH. Hier macht sich die stark zurückgegangene Erwerbsbeteiligung in Ostdeutschland bemerkbar. Eine Lohnpolitik, die auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen keine Rücksicht nimmt, hat negative Verteilungskonsequenzen.

Gleichwohl hat sich die Ungleichheit der Haushaltseinkommen zwischen Ost und West deutlich verringert. Betrug ihr Anteil an der gesamtdeutschen Einkommensungleichheit 1990 noch knapp ein Drittel, so waren es 1992 nur noch 22 vH. Dieses Ergebnis relativiert sich zudem noch, wenn man bedenkt, daß die gesamtdeutsche Einkommensungleichheit 1992 mit 67 vH deutlich von der Ungleichheit innerhalb Westdeutschlands dominiert wurde.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Kurt Hornschild,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Dr. Wolfram Schrettl, Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

1993: *Die westdeutsche Industrie auf einer tiefen Talsohle*. Bearbeitet von Arthur Boneß. —
Einkommensungleichheit im vereinten Deutschland. Bearbeitet von Johannes Schwarze.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304